

## 2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms sowie des Methodencurriculums hat die Fachkonferenz ER die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind. Die Grundsätze 15 bis 20 betreffen Festlegungen im Rahmen des Methodencurriculums in der gymnasialen Oberstufe und kennzeichnen den Beitrag, den das Fach ER zum Aufbau dieser überfachlichen Kompetenzen leistet. Die Grundsätze 21 bis 25 weisen die spezifisch fachdidaktische Grundsätze des ER in der gymnasialen Oberstufe aus.

Das Fach ER nimmt die überfachlichen Grundsätze der Schule zur Unterrichtsgestaltung auf und setzt sie um (s. das schulische Konzept zu den Grundsätzen der Unterrichtsgestaltung).

Das Fach ER setzt das Methodenkonzept der Schule fachspezifisch um.

Grundsätze zum überfachlichen Aufbau von Methodenkompetenz.

Ganzschriften und projektorientierte Unterrichtsreihen sollen im Rahmen der konkreten Gestaltung der einzelnen Unterrichtsvorhaben durch die Lehrkräfte eingesetzt werden. Eine dezidierte Festlegung wird nicht vorgenommen, aber jeder Schüler und jede Schülerin soll im Laufe des Durchgangs durch die gymnasiale Oberstufe mindestens einmal Gelegenheit gehabt haben, eine Ganzschrift zu lesen und bei einer projektorientierten U-Reihe im ER mitzuwirken.

### Fachlichdidaktische Grundsätze:

1. Die fachliche Auseinandersetzung im ER wird grundsätzlich so angelegt, dass die theologischen Inhalte immer in ihrer Verschränkung und wechselseitigen Erschließung zu den Erfahrungen der Menschen bzw. der Schülerinnen und Schüler sowie konkurrierender Deutungen thematisiert werden.
2. Der Ausgangspunkt des Lernens ist in der Regel eine lebensnahe Anforderungssituation oder es sind die Erfahrungen und Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler zu einem fachspezifischen Problem oder einer fachlich bedeutsamen Frage.
3. Es kommen im ER grundsätzlich je nach Zielsetzung, Fragestellung und Thematik unterschiedliche religionsdidaktische Paradigmen (traditionser-schließend, problemorientiert, symboldidaktisch, performativ) zum Tragen. Dabei entscheiden die Lehrkräfte in eigener Verantwortung, in wel-

chen Zusammenhängen sie welches religionsdidaktische Paradigma als Zugang und Strukturierungsinstrument wählen.

4. Im ER wird den Möglichkeiten originaler Begegnungen besonderes Gewicht beigemessen, da sich auf diese Weise religiöse Lernprozesse anregen lassen, die anderweitig nicht induziert werden können. Daher gehören Exkursionen (Universität Bonn), der Besuch außerschulischer Lernorte (Palliativstation, Kirche, Moschee) sowie die Einladung von Experten in den Unterricht zu selbstverständlichen und unverzichtbaren Gestaltungselementen des ER in der gymnasialen Oberstufe.
5. **Kompetenzsicherungsaufgaben:** Die Fachkonferenz Ev. Religionslehre hat sich darauf geeinigt, den Kompetenzzuwachs am Ende jeden Halbjahres durch eine Kompetenzsicherungsaufgabe zu überprüfen.

#### Kompetenzsicherungsaufgaben

- dienen der Rechenschaftslegung über das Erreichen von Kompetenzerwartungen (sequenzübergreifend) im Sinne der Evaluation des Unterrichts und seines Ertrages und haben damit vorrangig diagnostischen Charakter im Blick auf den Unterricht.
- umfassen Kompetenzerwartungen aus mehreren Inhaltsfeldern bzw. inhaltlichen Schwerpunkten und übergeordneten Kompetenzerwartungen.
- haben einen plausiblen Lebensweltbezug und sind von Authentizität gekennzeichnet.
- sind so gestaltet, dass die Schüler/innen eigene Lösungswege entwickeln können.
- zielen auf Transfer und Anwendung.
- zielen auf Kreativität und Handlungsorientierung.
- unterscheiden sich aufgrund ihres Formats und ihrer vorrangigen Ausrichtung von traditionellen Lernerfolgskontrollen, können aber Bestandteil der „Sonstigen Leistungen im Unterricht“ und Bestandteil eines Portfolios sein, dieses aber nicht ersetzen.

## 2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 6 APO-SI sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre hat die Fachkonferenz im Einklang mit dem entsprechenden schulbezogenen Konzept die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen. Die nachfolgenden Absprachen stellen die Minimalanforderungen an das lerngruppenübergreifende gemeinsame Handeln der Fachgruppenmitglieder dar. Bezogen auf die einzelne Lerngruppe kommen ergänzend weitere der in den Folgeabschnitten genannten Instrumente der Leistungsüberprüfung zum Einsatz.

### Verbindliche Absprachen:

Grundsätzlich orientieren sich die Absprachen der Fachkonferenz ER am Kapitel 3 des Kernlehrplans („Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung“).

1. Für Seiteneinsteiger aus anderen Schulformen werden zu Beginn der EF – je nach Bedarf und Vorwissen – ein bis drei Projektnachmittage angeboten, um für das Fach eine homogenere Lernausgangslage zu schaffen.

2. In der EF können Schülerinnen und Schüler ER als schriftliches Fach wählen und schreiben je Halbjahr eine Klausur.

Die erste Klausur kann als „Probeklausur“ gewertet werden. Die Schülerin oder der Schüler entscheidet nach Rückgabe der Klausur, ob seine Arbeit als Klausur gewertet werden soll; ist das der Fall, muss auch die Klausur im zweiten Quartal geschrieben werden. Entscheidet sich die Schülerin oder der Schüler gegen eine Wertung als Klausur, wird seine Leistung zur „sonstigen Mitarbeit“ gezählt und gewertet.

3. Eine Projektwoche für die gesamte Jahrgangsstufe in der EF knüpft an den Methodenlehrplan in der SI an und schult alle Schülerinnen und Schüler in oberstufenspezifischen Methoden. Insbesondere steht die Erschließung von Sachtexten unter besonderer Beachtung der Rekonstruktion des Gedankenganges, der Modusregeln und der Regeln der Zeichensetzung im Mittelpunkt.

4. Grundsätzlich gibt es zwei Bereiche, in denen die Schülerleistungen überprüft werden können: „schriftliche Arbeiten“, d.h. Klausuren und Facharbeit, und „sonstige Leistungen im Unterricht“ (§ 48 SchulG) / „sonstige Mitarbeit“; APO-GOST § 13 Abs. 1). Besonders auf die vielfältigen Möglichkeiten und Formen im zweiten Bereich, die der Kernlehrplan im Kapitel 3 ausweist, sind die Schülerinnen und Schüler hinzuweisen.

Informationen zur Facharbeit erhalten Schülerinnen und Schüler durch eine Broschüre, bei einer zweitägigen Informationsveranstaltung, in die Workshops zur

formalen Gestaltung von Facharbeiten inklusive praktischer Arbeiten mit dem Textverarbeitungsprogramm integriert sind.

#### Verbindliche Instrumente:

##### *Überprüfung der schriftlichen Leistung*

- Das Fach ER verfährt nach den allgemeinen Standards und Normen der Korrektur, Beurteilung, Bewertung und Rückgabe von Klausuren. Dabei berücksichtigen die Aufgabenstellungen diejenigen im Quartal erworbenen Kompetenzen, die sich in der besonderen Form der Klausur ermitteln lassen.
- Schon früh sollen die Schülerinnen und Schüler auf die Aufgabenstellungen im Abitur vorbereitet werden, indem sie sukzessive mit konkreten und mit Punkten bewerteten Leistungserwartungen und der an den drei Anforderungsbereichen orientierten Aufgabenstellung vertraut gemacht werden
- Klausuren im Fach ER werden auch im Hinblick auf die Darstellungsleistung und den Grad der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit bewertet

##### *Überprüfung der sonstigen Leistung*

- Gerade die individuell unterschiedlichen Weisen der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterricht macht die Information über die unterschiedlichen Möglichkeiten, beurteilbare Leistungen zu erbringen, erforderlich. Unter Beachtung der Hinweise zur Methodenkompetenz im KLP sind zu erläutern: die Teilnahme am Unterrichtsgespräch, die unterrichtlichen Beiträge auf der Grundlage der Hausarbeiten, schriftliche Übungen, die Präsentationsformen von Referaten unter Nutzung von Medien oder als freier Vortrag, die Erstellung von Arbeitsmaterial für den Kursunterricht, von Interviews mit Personen an außerunterrichtlichen bzw. –schulischen Lernorten, das Protokoll, das Portfolio.
- Der Erwerb dieser methodischen Realisierungen lässt sich auch in den Kompetenzsicherungsaufgaben überprüfen. Hier sind methodische Variationen angebracht, die sich stets an den Kompetenzerwartungen, die in den realisierten Unterrichtsvorhaben angestrebt wurden, zu orientieren haben.
- Als verbindlich sollen folgende Formen der Überprüfung der sonstigen Leistung herangezogen werden: Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen, Übernahme eines Referates und Anfertigung von Protokollen, die Bearbeitung der Kompetenzsicherungsaufgaben am Ende der Halbjahre.

#### Übergeordnete Kriterien:

Die Bewertungskriterien für eine Leistung müssen den Schülerinnen und Schülern mitgeteilt und verständlich gemacht werden. Die folgenden allgemeinen

Kriterien gelten sowohl für die schriftlichen als auch für die sonstigen Formen der Leistungsüberprüfung:

- Den Schülerinnen und Schülern ist mitzuteilen, dass die Leistungsüberprüfungen im Bereich der „Sonstigen Mitarbeit“ die Qualität, Quantität und Kontinuität ihrer Beiträge berücksichtigen.
- In der Fachkonferenz verständigen sich die KollegInnen über geeignete Indikatoren, die Qualität, Quantität und Kontinuität erfassen.
- Den SchülerInnen werden nicht nur am Ende der Quartale Auskunft über den jeweiligen Leistungsstand, über Perspektiven der Verbesserung der Leistungsnote und auch Ratschläge zur Verbesserung der Leistungsbereitschaft gegeben; dazu fertigen LehrerInnen regelmäßig an den oben genannten Indikatoren orientierte, mit Daten versehene Notizen an.

#### Konkretisierte Kriterien:

##### *Kriterien für die Überprüfung der schriftlichen Leistung*

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des KLP entsprechen wird.
- Die besondere Form der Klausur als Leistungsüberprüfung (Schriftlichkeit, Ort, Zeit als verbindliche Vorgaben) zielt auf die Überprüfung bestimmter Kompetenzerwartungen.

##### *Kriterien für die Überprüfung der sonstigen Leistungen*

- Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die Grade, in denen Kompetenzerwartungen des KLP entsprechen wird.
- Bei der Teilnahme an unterschiedlichen Formen von Unterrichtsgesprächen sind Qualität, Quantität und Kontinuität der Beiträge während einer Stunde sowie über einen längeren Zeitraum zu berücksichtigen.
- Jeder Schüler und jede Schülerin übernimmt im Schuljahr ein Referat, wofür ein Handout anzufertigen ist. Die Ausführungen sind durch funktionale Visualisierungen zu ergänzen, eine Sicherung der wesentlichen Ergebnisse ist vorzunehmen. Ein Einzelvortrag sollte ca. 10 Minuten umfassen.
- Jeder Schüler und jede Schülerin übernimmt mindestens einmal pro Halbjahr ein Stundenprotokoll, welches zur nächsten Stunde vorzulegen ist. Dieses ist als Ergebnisprotokoll anzufertigen. Bei Doppelstunden können sich zwei Protokollanten abstimmen.
- Jeder Schüler und jede Schülerin bearbeitet die Kompetenzsicherungsaufgaben.

### Grundsätze der Leistungsrückmeldung und Beratung:

Die Leistungsrückmeldung erfolgt in mündlicher und/oder schriftlicher Form mindestens nach jedem Unterrichtsvorhaben

Die Rückgabe der Klausuren sollte zeitnah erfolgen, in der Regel nach zwei Wochen.

Die Aufgabenstellung und das vorgelegte Material soll auch bei nur wenigen Schülerinnen und Schülern, die im Kurs die Klausur geschrieben haben, in den Unterricht integriert werden.

Die Korrektur gibt nicht nur Auskunft über die jeweils gegebene Punktezahl zu den einzelnen Aufgabenteilen im Bezug zu den schriftlich beigefügten Erwartungen, sondern enthält neben der Markierung der Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit auch kommentierende Bemerkungen zu Stärken und Schwächen der Ausführungen.

Den Schülerinnen und Schülern ist das Angebot einer individuellen Besprechung der Klausur zu machen, die eingebunden wird in Auskunft über den derzeitigen erreichten Leistungsstand. In diesem Gespräch werden auch individuelle Lern- und Förderempfehlungen erörtert.

## **2.4 Lehr- und Lernmittel**

An dieser Stelle wird das eingeführte Lehrwerk bzw. die eingeführten Lehrwerke und die verwendeten Bibelausgaben genannt.

Vgl. die zugelassenen Lernmittel für Evangelische Religionslehre:

[http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Lernmittel/Gymnasiale\\_Oberstufe.html](http://www.schulministerium.nrw.de/BP/Unterricht/Lernmittel/Gymnasiale_Oberstufe.html)

### **3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen**

Die Fachschaft Evangelische Religionslehre kooperiert auf Fachschaftsebene mit den Kollegen und Kolleginnen der Katholischen Religionslehre.

Auch die Gottesdienste (Einschulungsgottesdienst, Gottesdienst vor Ostern, Weihnachtsgottesdienst, Abiturgottesdienst) werden in der Regel gemeinsam gestaltet. Durch die Teilnahme an bzw. Mitgestaltung von Gottesdiensten werden bei den SchülerInnen Kompetenzen in den Kompetenzbereichen Wahrnehmungs- und Gestaltungskompetenz gefördert.

Das schulinterne Curriculum beider Fächer berücksichtigt die Anlage 2 APO-GOST.

Als außerschulische Lernorte werden in der Q 1 verbindlich eine christliche Kirche und eine Moschee vor Ort sowie die Universität besucht, in der Q 2 die Palliativstation der Universitätsklinik.

Fachübergreifende Unterrichtsvorhaben unseres Faches sind in der Einführungsphase (Deutsch) sowie der Q 1 (Geschichte) verankert. In der EF stehen ethische Fragestellungen im Mittelpunkt, in der Q 1 (kirchen-) geschichtliche.

## 4 Qualitätssicherung und Evaluation

- Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz als professionelle Lerngemeinschaft trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.
- Die Fachschaft evaluiert die unterrichtliche Umsetzung des schulinternen Curriculums und prüft z.B. die Verteilung der Unterrichtsvorhaben auf die Halbjahre, ihren zeitlichen Umfang, ihre Gestaltung, die Leistungsfähigkeit der KSA.
- Die Evaluation erfolgt jahrgangsübergreifend: Die Mitglieder nutzen die Auswertung der Erfahrungen für den nachfolgenden Jahrgang.
- Sukzessive überarbeitet die Fachschaft die Unterrichtsvorhaben, sodass jeweils zwei Wochen vor dem Ende eines Halbjahres die Unterrichtsvorhaben des folgenden Halbjahres ausgearbeitet schriftlich vorliegen.
- Ein entscheidender Bedingungsfaktor für die Arbeit der Fachschaft am KLP und seiner curricularen Umsetzung ist die faktische Belegung des Faches ER. So ist von zentraler Bedeutung, dass und ob weiterhin das Fach ER in der gesamten Qualifikationsphase unterrichtet und somit als Abiturfach gewählt werden kann. In diesem Zusammenhang ist möglichen Lerngruppenänderungen (z.B. Abwahl von ER und Belegung von Philosophie oder umgekehrt, die Zusammenlegung von parallelen Kursen ER, Bildung von Kursen nach Anlage 2 APO-GOST) besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Die Mitglieder informieren sich über Fortbildungsangebote, die die Umsetzung des KLP betreffen und von der Bezirksregierung, den Schulreferaten, den Pädagogischen Instituten Villigst und Bonn-Bad Godesberg und weiteren Trägern angeboten werden.
- In der ersten Fachkonferenz des Schuljahres sollten folgende Aspekte angesprochen und geeignete Verabredungen getroffen werden:
  - Personelle Ressourcen: Unterrichtsverteilung, Lehrerversorgung im Fach, perspektivische Veränderungen ...
  - Sächliche Ressourcen: Räume, Lehrwerke, Fachzeitschriften, Bibliothek, SLZ, mediale Ausstattung ...
  - Planungen zu den außerunterrichtlichen Veranstaltungen
- Die Fachkonferenz erstellt einen verbindlichen Arbeits- und Zeitplan für das Schuljahr und regelt die Verantwortlichkeiten.

## 5 Anhang: Beispiele für Kompetenzsicherungsaufgaben (KSA)

**KSA 1: Inhaltsfelder 2 und 3** (*Schulcurriculum – Bezug: Q1 UV 1+2*)

### **Unterrichtliche Voraussetzungen und KLP-Bezug:**

- Zu Beginn des ersten Halbjahres Q1 wurde erörtert, welches Gottesbild sich aus der Passion und dem Tode Jesu am Kreuze entfalten lässt. (1.Halbjahr Q1 1.UV)
- Insbesondere die Deutungen des Todes Jesu warfen die Frage auf, warum Gott Jesus leiden, warum er ihn sterben ließ, ob Gott „seinen Sohn“ leiden lassen wollte oder sogar leiden lassen musste.
- Die Theodizeefrage wurde behandelt bei der Lektüre der Hiob-Dichtung (1.Halbjahr Q1 2.UV).

### **Kompetenzsicherungsaufgabe**

Die hier darzustellende KSA bestand aus drei Elementen:

- einem „Vorlauf“
- einer „Pressekonferenz“ und
- der Abfassung eines Zeitungsartikels.

Zur **Vorbereitung** gehörte ein Arbeitsauftrag, der das Material für die Pressekonferenz lieferte: Sie verlangte von den Schülerinnen und Schülern, in knapper Form – pro Votum eine Karteikarte – auf die folgende Formulierung einzugehen:

***Anlässe, Gott zu fragen,  
was er – als Erklärung oder Rechtfertigung - zu sagen hat  
angesichts der Wahrnehmung, ...***

Schon bei der Vorbesprechung des gesamten Ablaufs ergab sich, dass es eben nicht nur Anlass zur „Rechtfertigung“ gegenüber kritischen Vorbehalten, sondern auch zur Erläuterung zu ungeklärten Fragen geben kann.

Diese HA wurde vom Lehrer eingesammelt und an den einen Teil des Kurses verteilt: Vorher war der Kurs für die Pressekonferenz in „Himmlische“ und „Irdische“ eingeteilt worden: Während die einen den Kursraum für die Pressekonferenz vorbereiteten, zogen sich die anderen zur Beratung zurück, um quasi als „Sekretäre Gottes“ in der anschließenden Pressekonferenz ausgewählte Fragen zu beantworten und sich auf die Fragerunde vorzubereiten.

Die nicht ausgewählten Fragen wurden dem Lehrer zurückgegeben. Es wurde erwartet, dass die von den „Himmlischen“ nicht berücksichtigten Anfragen nach der „Presseerklärung“ aus dem Plenum z.T. vorgebracht wurden. Zu diesem Zweck verteilte der Lehrer an einzelne Schüler und Schülerinnen die nicht berücksichtigten Karten.

Die **Pressekonferenz** selbst war also in zwei Phasen eingeteilt worden:

1. „Himmlische Mitteilungen“ zu ausgewählten Anfragen von einem „Hauptpressesprecher“ und zwei VertreterInnen
2. Rückfragen sowie weitere – nicht berücksichtigte - Anfragen im Gespräch mit der versammelten „irdischen Presse“.

Zu dieser Veranstaltung der zwei Religionskurse waren auch andere interessierte SuS der Jahrgangsstufe eingeladen.

Auch wenn in der „Pressekonferenz“ sich bereits ermitteln ließ, welche Kompetenzen erworben worden waren und in welchem Grade dies geschehen war, diente die anschließende Aufgabe, in Partnerarbeit einen **Zeitungsartikel** über diese Veranstaltung zu schreiben und auch die inhaltlichen Ausführungen zumindest in ihren wesentlichen Aspekten zu schildern, der weiteren Überprüfung der erworbenen Kompetenzen. Dazu war es erforderlich, die formalen Merkmale eines Zeitungsartikels mit berichtendem Charakter (Aufbau, Formatierung...) kurz zu wiederholen.

Die folgenden Formulierungen sind Ergebnis einer Auswahl, dienen der Veranschaulichung und basieren auf den Karteikarten aus der HA. Sie sind minimal gekürzt und alle als Nebensatz umformuliert worden, ohne dass der Sinn verändert wurde. Sie decken drei thematische Bereiche ab:

- die Entstehungsanlässe für die Theodizee-Frage
- die Frageanlässe im Zusammenhang mit der Passion Jesu
- die Frageanlässe im Zusammenhang mit dem Leiden Hiobs.

**Zeitbedarf:** 2 Doppelstunden

***Anlässe, Gott zu fragen,  
was er – als Erklärung oder Rechtfertigung - zu sagen hat  
angesichts der Wahrnehmung, ...***

1. ... dass Menschen schwer krank werden können und lange leiden müssen. Er könnte doch auch einfach jemanden sterben lassen, indem der einfach einschläft und nicht mehr aufwacht.
2. ... dass es Kinder gibt, die von ihren Eltern geschlagen, missbraucht oder eingesperrt werden, die zuhause keine Liebe erfahren oder nichts zu essen bekommen, die körperlich und psychisch/emotional verwaisten. Niemand hat so ein Schicksal verdient – und schon gar kein Kind. Warum gibst du kleinen Kindern keine Chance, ein glückliches Leben zu führen?

3. ... dass wir hier in „Ruhe“ und „Reichtum“ leben können und die armen Menschen in Afrika verhungern und sterben in Massen...
4. ... dass Gott nicht eingegriffen hat, als Jesus hingerichtet wurde.
5. ... dass Christen glauben, Gott habe Jesus geopfert für die Sünden der Menschen...
6. ... dass Hiob doch nun wirklich sich nichts hat zu Schulden kommen lassen und dennoch leidet.
7. ... dass doch Hiobs Kinder sterben müssen, obwohl sie nun wirklich gar nichts dafür können, was Gott mit Hiob machen will...

## **Berührte Kompetenzerwartungen**

### **1. Kompetenzerwartungen der zwei Unterrichtsvorhaben**

#### **Sachkompetenz**

##### *Wahrnehmungskompetenz*

- beschreiben u.a. an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten,
- beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi,
- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott,
- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich die Gottesfrage stellt,
- beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage,
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen wird.

##### *Deutungskompetenz*

- deuten unterschiedlichen biblischen Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zugrunde liegenden menschlichen Erfahrungen,
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen.
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben,
- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung,
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen.

#### **Urteilskompetenz**

- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt.
- erörtern die Theodizee-Frage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung,

- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft.

## **2. Übergeordnete KE, die im 1. HJ schwerpunktmäßig angestrebt werden sollen:**

### **Sachkompetenz**

#### *Wahrnehmungskompetenz*

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen.

#### *Deutungskompetenz*

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen,
- beschreiben - angesichts der Komplexität von Lebenssituationen - die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben.

### **Urteilskompetenz**

- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit,
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen,

### **Handlungskompetenz**

#### *Dialogkompetenz*

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen,
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog,
- begegnen auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung,
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse für einen möglichen Dialog

### **Methodenkompetenz**

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe,
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung.

## Beispiele für Schülerarbeiten („Zeitungsartikel“)

### SuS fragen – Gott lässt antworten

#### Eine besondere „Pressekonferenz“ im Gutenberg-Gymnasium

Am 12.03.2015 kam es zu einer denkwürdigen Veranstaltung in der Aula unserer Schule: Es fand eine „Pressekonferenz“ statt, in der „Beauftragte Gottes“ auf Fragen von Schülerinnen und Schülern der Religionskurse der Jahrgangsstufe Q2 antworteten. Die Fragen waren im Unterricht bei der Behandlung des Theodizee-Problems aufgeworfen und besprochen worden.

Die Veranstaltung wurde von XY geleitet und beschäftigte sich zunächst mit den Ausführungen der „Beauftragten Gottes“ zu drei Themenkomplexen (Die Theodizeefrage – das Leiden Jesu – das Leiden Hiobs), bevor in einer zweiten Phase das Gespräch zwischen den „Beauftragten“ und den Besuchern und Besucherinnen der Konferenz stattfand. Aus der lebhaften und fast anderthalbstündigen Aussprache seien folgende Argumentationen wiedergegeben:

Dass Menschen an einer schweren und schmerzhaften Krankheit lange leiden, muss nicht in jedem Fall Gott angelastet werden, da es auch durch den Lebensstil der Menschen verursachte Erkrankungen gibt; auch Erkrankungen durch schädigende Umwelteinflüsse seien letztlich auf menschliches Handeln zurückzuführen. Im Besonderen stelle aber das Leiden kleiner Kinder ein Problem dar, auf das die Sprecher Gottes eine Antwort schuldig blieben. Sie verwiesen auf die Unbeantwortbarkeit der Theodizeefrage in diesem konkreten Falle, d.h. warum es in der Welt, die die Schöpfung des guten *und* allmächtigen Gottes sein soll, konnten sie nicht einsichtig machen.

Auch im Falle des Leidens von Kindern, die in ihren Familien körperlich und sexuell misshandelt werden, wurde darauf verwiesen, dass es Menschen seien, die so handelten. Wenn ein Eingreifen Gottes „wie der Einschlag eines Blitzes“, so eine Formulierung, erwartet werde, könne ja wohl nicht mehr von der menschlichen Freiheit gesprochen werden. In gleicher Weise wurde auf die ungerechte Verteilung der Lebenschancen in der „einen Welt“ geantwortet: menschliche Interessen und Handlungsweisen führten zu diesem Ungleichgewicht.

Eine längere Erörterung ergab sich, als es um den Sinn des Todes Jesu ging: Die Formulierung gläubender/religiöser Menschen, Jesus sei „für unsere Sünden“ gestorben, wurde weithin nicht mehr verstanden. Worin unsere Sünden bestünden und ob wir nicht mehr sündig seien, wenn Jesus für uns gestorben sei, wurde ebenso kritisch gefragt wie, ob Jesus überhaupt habe sterben wollen, ob er nicht regelrecht und sehr menschlich Angst gehabt habe vor der Kreuzigung.

Nur den Mitgliedern des Religionskurses war geläufig, wer Hiob war und was er durchgemacht hat. Erneut blieb die Theodizeefrage unbeantwortet, wenn doch ein total unschuldiger und sehr frommer Mensch wie aus heiterem Himmel seinen Besitz verliert und schwer erkrankt. Dass es ihm plötzlich wieder gut geht und er seinen Besitz mehrfach zurückerhält, konnte die kritischen Stimmen nicht ruhig stellen.

Insgesamt war es eine aufschlussreiche und an unserer Schule eher ungewöhnliche Veranstaltung, die zu einem anderen Thema wiederholt werden sollte: Dass der Reli-Lehrer anwesend war, sich aber aus der gesamten Debatte heraushielt, war eine gute Erfahrung, weil so die Schülerinnen und Schüler, nach anfänglichem Zögern, immer mehr ihre „Rollen spielten“, es sehr lebhaft und kontrovers zuing.  
XY erhielt Lob und Anerkennung für ihre souveräne Moderation.

### **Wenn „Göttliche“ mit „Himmlischen“ reden...**

Ein Pressekonferenz-Projekt der Religionskurse der Oberstufe

Das hat es an unserer Schule noch nicht gegeben: Zwei Religionskurse luden in die Aula zu einer „Pressekonferenz“ ein. Am 12. März 2015 saßen oben auf der Bühne sechs „Beauftragte Gottes“, die Auskunft und Antworten gaben zu Fragen, die im Unterricht der Kurse gestellt worden waren, als es um das Thema ging: Wie kann ein gütiger und allmächtiger Gott das Leiden in der Welt zulassen? So nämlich lautet die Theodizeefrage, also die Frage, wie sich Gott angesichts des Leidens „rechtfertigen“ kann. Im Anschluss an die Auskünfte wurde das Publikum aufgefordert, sich mit weiteren (Rück-)Fragen an dem Austausch zu beteiligen.

In ihren Ausführungen gingen die „Beauftragten“ auf das Leiden der Menschen - verursacht durch Krankheiten, Mord und Totschlag, Naturkatastrophen – ein und unterschieden zwischen der Verantwortlichkeit der Menschen in vielen Fällen und der „Zuständigkeit“ Gottes in den unerklärten Fällen. Sie machten einen etwas ratlosen Eindruck, wenn sie zu schnell betonten, die Theodizeefrage sei nicht zu beantworten, man solle also lieber von einem ungelösten „Theodizeeproblem“ sprechen. Immerhin sei es doch ein Trost, dass man sich an Gott wenden könne und – wenn es ihn gibt – von ihm eine Antwort erwarten dürfe auf die Frage nach dem Grund und Sinn des Ganzen.

Auch Jesu Tod am Kreuz kam zur Sprache. Ob und in welchem Sinne er ein Opfer gewesen sei oder sogar Gott ein Opfer durch seinen Tod gebracht worden sein soll, war umstritten und auch nicht immer verständlich. Akzeptiert wurde, dass Jesus ein Opfer im Sinne des englischen „victim“ gewesen sei, aber auch ein Opfer im Sinne des „sacrifice“? Als der anwesende Religionslehrer zu einer Stellungnahme aufgefordert wurde, verweigerte er sich: er sei Zuschauer und nicht Teil dieses „Projektes“, wie er es nannte.

Unverständlich war für viele, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen, die Rede vom Leiden Hiobs. Informationen ergaben, dass es sich um eine biblische Gestalt handelt, die sehr, fast übertrieben fromm war und plötzlich alles verliert, auch ihre Gesundheit. Das nimmt er nicht so hin, sondern macht Gott heftige Vorwürfe, sieht sich selbst im Recht und beschuldigt Gott in einer Weise, wie wir es in der Bibel nicht erwartet haben. Dass er am Ende der Geschichte wieder gesund wird und mit einer anderen Frau zahlreiche Kinder hat, wurde als überraschende Wendung gewertet, die aber nicht rechtfertige, was ein wohl eitler und übellauniger Gott vorher über ihn verhängte. Hier war das Handeln Gottes für viele in der Aula ebenso unverständlich wie im Falle schwerer Leiden von kleinen Kindern, wo auch alle rationalen Rechtfertigungen scheitern müssen.

Von Beginn an war klar, dass im Saal eine gewisse Skepsis gegenüber den Erklärungen des „himmlischen Personals“ bestand. Dies hing auch damit zusammen, dass es neben Schülerinnen und Schüler, die sich als Christen zu erkennen gaben, auch Jugendliche mit anderen Bekenntnissen gab: Muslime, aber auch Atheisten, die daran „glaubten“, dass es gar keinen Gott gebe, er also auch nichts zu antworten habe. Im Verlauf der Veranstaltung kamen sie allerdings in eine gewisse Verlegenheit, weil nun ihnen die Frage gestellt wurde, wie sie ohne einen religiösen Glauben eine „Erklärung“ für das Leiden von Menschen und Tieren fänden.

Am Ende der Veranstaltung fasste XY. als Gesprächsleiterin noch einmal zusammen, dass das Theodizeeproblem eines der ungelösten und vielleicht auch unlösbaren Probleme sei, mit dem zu befassen sich aber lohne – nicht nur im Religionsunterricht. Die Schülerinnen und Schüler applaudierten abschließend für die gelungene Leitung der Veranstaltung, was nicht eben leicht ist bei fast siebzig lebhaft sich beteiligenden Schülerinnen und Schüler – ein zweites Novum an unserer Schule. Allgemein lautete der Wunsch: „Macht so etwas noch mal – zu einem anderen Thema!“

## KSA 2: Inhaltsfelder 1, 3 und 6 (Schulcurriculum – Bezug Q2 UV III und IV)

Verbindung der Themen:

- „Tod, wo ist dein Stachel? Jesu Kreuz und Auferweckung begründen ein neues Bild vom Menschen als Herausforderung für die Gegenwart“ (UV III) und
- „Hölle, wo ist dein Sieg? Hoffnungsbilder des Glaubens angesichts des Bewusstseins eigener Sterblichkeit und Untergangsszenarien“ (UV IV)
- Ggf. auch zur Theodizee-Frage

IF 1 Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3 Das Evangelium von Jesus Christus

IF 6 Die christliche Hoffnung auf Vollendung

### Unterrichtliche Voraussetzungen und KLP-Bezug:

- Beide Unterrichtsvorhaben im zweiten Halbjahr beschäftigen sich mit dem Ende des Lebens bzw. der Welt und der christlichen Perspektive.
- Der Unterrichtsgang im UV III in eine Palliativstation des Waldkrankenhauses in Bonn mit entsprechender Vor- und Nachbereitung im Unterricht, begleitet durch den Seelsorger der Station und einem Gespräch mit ihm sowie einer Ärztin und einem Pfleger
- Der Umgang mit Bildern, im speziellen Kunstwerken findet in allen Unterrichtsreihen statt. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Interpretation von Kunstwerken methodisch sicher.
- Die Schule besitzt zwei Computerräume mit Internetzugang. Darüber hinaus ist das SLZ für die Schülerinnen und Schüler in der Schulzeit nutzbar, auch hier sind Computer mit Internetzugang und ein Drucker vorhanden.
- Die Schule verfügt über zwei portable Medienkoffer mit Laptop und Beamer.
- Kooperation mit dem Fach Kunst (Gestaltung des Flures)
- Eine Skizze des Flures mit Angaben zu Länge, Höhe und Lage der Türen

### Kompetenzsicherungsaufgabe in Form einer Kurz-Reihe, an deren Ende ein Produkt steht

Die hier dargestellte KSA besteht aus folgenden Elementen:

- Alle SuS trifft wählen aus 20 Bildern (die Bilder beziehen sich beispielsweise motivisch auf Jesu Kreuzigung und Auferweckung, auf weitere Bilder seines Wirkens, auf das Jüngste Gericht), die von der Lehrkraft zur Verfügung gestellt werden je eines aus, das sie anspricht, interessiert, verstört, bewegt, irritiert, ...

- Recherche zu und Interpretation des Bildes
- Einem Plädoyer, aus welchen Gründen das Bild geeignet wäre, im Flur des besuchten Hospizes aufgehängt zu werden
- Einer Auswahl im Kurs auf 10 Bilder (5 auf jeder Seite des Flures) im Plenum
- In GA wird ein Vorschlag für die Gesamtgestaltung des Flures erarbeitet (Hängung der Bilder, ggf. farbliche Gestaltung der Wand, Angabe zu Formaten und Modus der Rahmung und Hängung)
- Eine Gesamtgestaltung des Flures, bei der auch die Zusammenwirkung der Bilder in GA besprochen wird

In der Kurz-Reihe wechselt Plenumsarbeit mit Einzelarbeit, die auch als Hausaufgabe gegeben werden kann, und Gruppenarbeit.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Aufgabe, die Flurgestaltung des durch den Unterrichtsgang bekannten Hospizes zu übernehmen. Dazu bekommen sie von der Lehrkraft bekannte und unbekannte Kunstwerke zur Verfügung gestellt, die z. B. Tod und Auferweckung Jesu thematisieren, aber auch eschatologische Bilder und Kunstwerke, die Jesu Botschaft in den Mittelpunkt stellen (bspw. z. B. Grünwalds gekreuzigter Christus, der Aufstieg ins Licht, Hans Memling: Das Jüngste Gericht, Roger van Weyden: Christus als Weltenrichter; Franz Radziwill: Der Kosmos kann Trümmer fallen, der Himmel nicht; Max Beckmann: Auferweckung; Francis Bacon: „Kreuzigung“, Kunstwerke zum Gleichnis vom verlorenen Sohn). Die Auswahl sollte eine große Bandbreite umfassen.

Bei Interesse können einzelne Schülerinnen und Schüler auch eigene Bilder vorschlagen. Für die Auswahl sollte jedoch nicht zu viel Zeit verloren gehen.

In der ersten Stunde wird den Schülerinnen und Schülern die Kurz-Reihe vorgestellt mit dem Endprodukt der Gestaltung des Hospizflures. Anschließend haben die Schülerinnen und Schüler Zeit, die Kunstwerke zu sichten und sich für eines zu entscheiden und ihre Entscheidung dem Kurs kurz vorzustellen. Es können auch mehrere Schülerinnen und Schüler sich für ein Bild entscheiden und die Aufgabe als PA oder GA übernehmen. Anschließend beginnt die Interpretation des Kunstwerks. Hierzu sollen zum einen Informationen über das Kunstwerk recherchiert werden, bspw. den ersten Verwendungszweck des Bildes (Auftragsarbeit? Erster Ausstellungsort?), Motivgeschichte (bspw. Bezug/Abgrenzung zu motivgleichen Kunstwerken; Kooperation mit dem Fach Kunst), Zeitbezüge, die für das Verständnis des Bildes von Bedeutung sind, Informationen über den Maler und seine Arbeitsweise. Diese Informationen sollen zu einem „Steckbrief“ des Bildes verarbeitet werden, auf dessen Grundlage der Kurs die Entscheidung für die Auswahl treffen kann. Als Formatvorlage kann die Seite eines Ausstellungskataloges angegeben werden.

Die Interpretation des Kunstwerks selbst erfolgt nach einer aus dem Unterricht bekannten Methode. Als Abschluss soll eine Begründung verfasst werden, warum sie dieses Kunstwerk für geeignet/nicht geeignet/bedingt geeignet halten, im Flur des Hospizes aufgehängt zu werden.

Hintergrund aller Recherche ist der spätere Verwendungszweck des Kunstwerkes bzw. die kommende Auswahl durch den Kurs.

Die Schülerinnen und Schüler erstellen aus den Informationen den Steckbrief des Bildes in Form eines Plakats (oder eine PPP). Der Vorteil der Plakate ist die spätere Möglichkeit, die Bilder vergleichend nebeneinander hängen zu sehen. Anschließend werden die Bilder von den Schülerinnen und Schüler im Plenum vorgestellt und Nachfragen werden beantwortet.

Vor diesem Hintergrund ist allen Schülerinnen und Schüler möglich, eine begründete Auswahl von 10 Kunstwerken zu treffen (das kann über die einfache Abstimmung gehen, oder es werden Stimmzettel verteilt, oder man kann Punkte an die Plakate kleben lassen, oder die Schülerinnen und Schüler positionieren sich im Raum, wenn die Plakate hängen, zu ihrem Favoriten).

In der nächsten Phase gestalten Gruppen mit den ausgewählten Kunstwerken den Flur und besprechen dabei die Zusammenwirkung der Bilder und ggf. die farbliche Gestaltung der Wände. Auch diese Vorschläge werden im Plenum diskutiert. Sollte es sich nicht nur um eine fiktive Planung handeln, sondern die reale Möglichkeit der Gestaltung des Flures gegeben sein, werden Seelsorger und weitere Verantwortliche des Hospizes mit einbezogen, um eine Expertenmeinung zu hören.

Zeitbedarf: 6 Stunden – 2 Wochen

Je nach Auswahl der Bilder und Argumentation der Schülerinnen und Schüler ist die Überprüfung folgender KEs möglich:

### **Übergeordnete Kompetenzerwartungen**

Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können</li> <li>• identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt in denen sich Fragen nach Grunde, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen</li> <li>• unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten</li> </ul>
-----------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt in denen sich Fragen nach Grunde, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen</li> <li>• erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen</li> <li>• beschreiben angesichts der Komplexität von Lebenssituationen die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen</li> </ul>
Dialogkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen</li> <li>• vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihre Erkenntnisse für einen möglichen Dialog</li> <li>• formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog</li> </ul>
Gestaltungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf</li> </ul>
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht</li> </ul>

#### **Inhaltsfeldbezogene Kompetenzerwartungen**

Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu</li> <li>• beschreiben auf der Basis des zugrunde liegenden Gottes- bzw. Menschenbildes christliche Bilder von Gericht</li> </ul>
-----------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

	<p>und Vollendung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Anlässe für die Theodizeefrage</li> </ul>
Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung</li> <li>• vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesusdeutungen</li> <li>• erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben</li> <li>• beschreiben die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung mit der Vorstellung vom „eschatologischen Vorbehalt“</li> <li>• deuten die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für Christinnen bzw. Christen und Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung</li> <li>• deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses</li> <li>• erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben</li> <li>• vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen</li> </ul>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte und Gegenwart</li> <li>• beurteilen die Auswirkungen verschiedener Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und –gestaltung des einzelnen Menschen</li> <li>• erörtern mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben</li> <li>• erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung</li> </ul>